



Erfahrung von Selbstbestimmung und
Empowerment im Kontext beruflicher
Qualifizierung



Vorstellung



Beate Schlothauer



Saskia Schuppener



Lucia Staib

Gliederung

- Erfahrungen von Selbstbestimmung und Empowerment aus der Werkstatt (WfbM)
- ‚Jede Institutionslogik hat Hindernisse‘
 - Hindernisse durch Institutionen
 - QuaBIS-Projekt
 - „Empowerment neu buchstabiert“
- Diskussion



Erfahrungen von Selbstbestimmung und Empowerment aus der Werkstatt

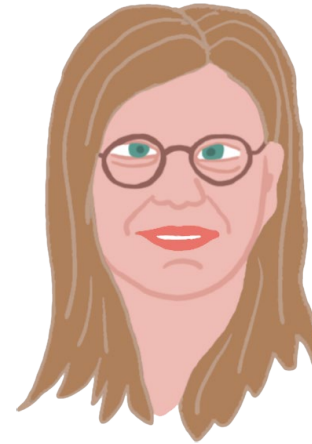
Interview



Frank Pöschmann



Steffen Martick



Tom Hoffmann

Was verstehst du unter Empowerment und Selbstbestimmung?

Also Empowerment bedeutet, man empowert selber und man **bestimmt über sein eigenes Leben, was man gerne machen möchte.**



Was ist Empowerment? Ich würde sagen Empowerment ist da, um die **Schwächeren oder die am Rande der Gesellschaft zu stärken und zu ermutigen**, dass sie nicht so sehr mehr am Rande sind. Also im Grunde ist Empowerment eigentlich ganz was Gutes.



Und Selbstbestimmung. Wo fang ich da an. Ich denke generell wir haben keine Selbstbestimmung. Nur eine Selbstentscheidungskraft aus Beeinflussung die man jeden Tag unbewusst und bewusst wahrnimmt. Kann man da **selbst entscheiden**, wo man hingehen möchte.

Wo hast du Empowerment bereits erlebt?

Überall. Zum Beispiel erlebt man Empowerment in der Schule, indem die Lehrer einem was beibringen und wir es dann später anwenden. Oder in der Ausbildung, wenn wir unseren Beruf erlernen, den wir dann durchführen. Oder zuhause, wenn wir lernen zu laufen und zu sprechen. Das ist ja auch eine Art von Selbstbestimmung und Empowerment. Dass wir uns **mitteilen können, was wir möchten**.



Empowerment hab ich zum Beispiel in der Werkstatt erlebt oder hier in der Uni ein bisschen (unv.) aber sonst **hab ich das eigentlich nicht so groß erlebt**.



Eigentlich erlebe ich Empowerment jeden Tag und das ist auch jeden Tag auf der Welt so wenn ein Mensch für **ein anderer kämpft oder unterstützt oder die Gruppe** die ähnlichen Entscheidung haben können.



Konntest du in der Werkstatt selbstbestimmen?

Bis zu einem gewissen Punkt ja, aber ab einem gewissen Punkt wurde man eingeschränkt. Zum Beispiel wenn man nicht so sehr selbstständig ist, ist die Werkstatt dafür gut geeignet, dass man Selbstständigkeit lernt. Aber wenn man einen **gewissen Punkt** dabei erlernt hat oder gelernt hat und man sich dort weiterentwickeln möchte **bremst dieses System**, was ja eigentlich dich fördern sollte oder könnte, bremst dich ja aus. Also würde ich sagen, ja und nein.



Ne **da konnte ich nicht selbst bestimmen**. Das war vorgegeben, wann man Pausenzeiten hat. [...] Irgendwie komisch weil es war nicht selbstbestimmt für mich. **Das war irgendwie Eingrenzung**.



Ja wie ich schon gesagt habe, ich oder wir sind generell **fremdbestimmt** und nur mehr Entscheidungsmöglichkeiten hat und **in der Werkstatt** wo das noch bewusster gemacht wird, wo sehr die Menschen noch bestimmter werden.



Hast du in der Werkstatt bereits Empowerment erlebt?

Nicht so viel sag ich jetzt mal so. Hab ich vorhin schon gesagt. Ein bisschen ja, aber **die Struktur der Werkstatt tut die Menschen viel mehr einengen**, als sie zu fördern.



Also bis zu einem gewissen Punkt tut die Werkstatt empowern, aber ab nem gewissen Punkt nicht mehr. Wobei da **das nicht empowern einen größeren Anteil hat**, finde ich.

Meistens nicht. Also **wenn du schon Wort erhebst dann kriegst du immer gleich wieder Konter**.



Ja **so halb halb**. Ich hab da auch mal was gesagt aber dann kam der Konter zurück, wie es in allen Werkstätten so ist.

Sichtweisen über...

- Was bedeutet Selbstbestimmung?
- Was bedeutet Fremdbestimmung?
- Was bedeutet Empowerment?



„Jede Institutionslogik hat Hindernisse“

Hindernisse durch Institutionen

Einrichtungen der Behindertenhilfe

- Das sogenannte Behindertenhilfesystem definiert sich selbst als ein Zusammenschluss unterschiedlichster Unterstützungsmöglichkeit mit dem **Ziel der Autonomie- und Teilhabesicherung** sowie **Reduktion von Diskriminierung und Ausschluss**. (Kahle 2013, 1f., 7)
- **ABER:** Es lassen sich **starke Kontroversen zwischen diesen selbstauferlegten Bestrebungen und der tatsächlichen Praxis** in neoliberalen kapitalistischen Gesellschaftsstrukturen verzeichnen.

Hindernisse durch Institutionen

Einrichtungen der Behindertenhilfe

Das sogenannte Behindertenhilfesystem trägt nicht zur **Überwindung von Ausschluss** bei, sondern verstärkt durch seine eigene Systemlogik die gesellschaftliche Randposition von Menschen mit Behinderungserfahrungen und deren eingeschränkte Selbstbestimmungs- und Teilhabemöglichkeiten.

Hindernisse durch Institutionen

Einrichtungen der Behindertenhilfe

Die sogenannte Behindertenhilfe „entwickelt aus sich selbst heraus eine eigene Logik der Einbeziehung ihrer Adressaten“, die sich beispielsweise durch die Organisierbarkeit sozialer Dienste oder durch Mechanismen der Überprüfung von Anspruchsberechtigungen (behindert / nicht-behindert) ergibt. **Das System ist aus sich heraus jedoch unsensibel gegenüber den Folgen, die sich für das Individuum ergeben.“**

(Rohrman & Schädler 2011, 5)

Hindernisse durch Institutionen

Einrichtungen der Behindertenhilfe

- Selbst- und Mitbestimmung erfolgt in **festgelegten Gremien** (z.B. Werkstattrat, Wohnheimräte),
- wird über **institutionseigene Strukturen** (z.B. sozialer, begleitender Dienst) organisiert
- und bearbeitet oftmals **vorab festgelegte Themen**.

- **Mitwirkung in entscheidungswichtigen Gremien** (z.B. über Organisations- und Entwicklungsfragen der Einrichtungen) ist kaum vorgesehen für Menschen mit Behinderungserfahrungen

Hindernisse durch Institutionen

Einrichtungen der Behindertenhilfe

Risiko 1 = „Scheinselbstbestimmung“

unter dem Deckmantel der Fremdbestimmung
ohne echte Entscheidungsmacht

Risiko 2 = „Selbstbestimmung als Alibi“

als „Aushängeschild der Einrichtung“

Risiko 3 = „Missbrauch von Selbstbestimmung“

zum Erhalt von Abhängigkeit und Anpassung
in Einrichtungen

Hindernisse durch Institutionen

Einrichtungen der Behindertenhilfe

Selbstbestimmung in Gremien läuft Gefahr, als „**Anpassungsinstrument** (...) zur Verbesserung von Abhängigkeiten (...) verwendet“ zu werden.

(Schönwiese 2018, 24)

Das führt dann über kurz oder lang nicht dazu, dass sich Menschen **aus unterdrückenden Lebens- und Arbeitsverhältnissen** befreien können.

Echte Selbst- und Mitbestimmung darf/muss/soll (auch) bestehende **Macht- und Ungleichverhältnisse in Frage stellen** und zur Selbstbefreiung bisher unterdrückter Personen anregen.

(Schuppener et al. 2021)

Hindernisse durch Institutionen

Einrichtungen der Behindertenhilfe

Die **Alltagsrealität** vieler Menschen, die als behindert gelten ist weit entfernt davon, dass allgemeine Menschenrechte und Grundfreiheiten, Gleichberechtigung und Nichtdiskriminierung, Selbstbestimmung, Wahlfreiheit und Wahlmöglichkeiten sowie ein **Einbezogensein in die Gemeinschaft** wirklich gewährleistet ist.

(Falk 2013; Sierck 2013)

Hindernisse durch Institutionen

Hochschulen & Universitäten

- Hochschule = (Re)Produktionsstätte der Exklusivität (Alheit 2014)
- Zugang und Möglichkeit der Mitgestaltung von Hochschule = privilegierten Personen (mit Abschluss) vorbehalten
- Abhängigkeit von elitären Strukturen

ABER:

- Bestreben der **Inklusionsorientierung** (auch) in Hochschulen
- **Soziale Verantwortung** (auch) von Hochschulen
- Öffnung & Vielfalt (**Diversitätssensibilität**) (auch) in Hochschulen

QuaBIS – Qualifizierung von Bildungs- und Inklusionsreferent*innen in Sachsen

- Qualifizierung von Bildungs- und Inklusionsreferent*innen für inklusive Hochschulentwicklung
- Gewährt Zugang zu vorrangig exkludierenden Strukturen der Universität für Menschen mit Erfahrungen im Kontext der Behindertenhilfe

„Nicht über uns ohne uns!“



„Empowerment neu buchstabiert“ – ein partizipatives Forschungsprojekt

Ziel: **gemeinsam erforschen**

- Was wird unter Empowerment verstanden?
- Gibt es Empowerment in inklusionsorientierten Hochschulprojekten/
im QuaBIS-Projekt?
 - Ursachen?
 - hemmend/ förderlich?

Vorherrschendes Empowermentverständnis

- Kein klar definiertes Begriffsverständnis
- Allg: ‚Randgruppen‘ sollen dazu befähigt werden, das eigene Leben eigenmächtig, aktiv, selbstbestimmt zu gestalten und die Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen

Theunissen: Erreichen oder auch Wiederbekommen von Stärke

Herriger: (Wieder-)Herstellung von Selbstbestimmung im Alltag

(Herriger 2010; Theunissen 2013)

Vorherrschendes Empowermentverständnis

- Kritikpunkte an dieser Perspektive (Mohseni 2020; Bröckling 2013)
 - Ungleichheitsstrukturen werden nicht berücksichtigt
 - Fokus liegt auf Individuum
- Ungleiche Machtverteilung wird aufrecht erhalten
- Deshalb besonders wichtig: Einbezug der vordefinierten Zielgruppe von Empowerment
- Potenzial der Neufassung des Begriffs



Empowerment – Ergebnisse einer Gruppendiskussion im QuaBIS-Projekt

Ergebnisse der Gruppendiskussion - Assoziationen zu Empowerment

- Druck, Ansprüche und Antrieb
- Inspiration und Anregung
- Energie
- Selbstbestimmung
- Fließend
- Ziele erreichen

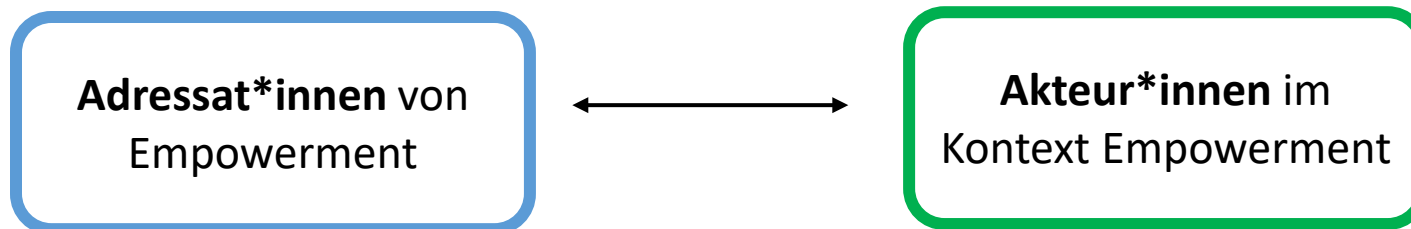
Andere ermächtigen ↔ Ermächtigt werden, etwas zu machen

Sich selbst motivieren ↔ Andere motivieren, etwas zu tun

Ergebnisse der Gruppendiskussion

- Assoziationen zu Empowerment

- Empowerment hat keinen Leitfaden
 - Berücksichtigung von Charakter und Stimmungslage
- Eigene Energie muss ausreichen, um andere empowern zu können
- Empowerment = etwas abgeben und etwas dazubekommen
 - Abhängig von Perspektive



Empowerment im QuaBIS-Projekt

Ich finde hier in unserem Projekt, dass es Empowerment gibt. **Wir haben mit einem gewissen Empowerment - sind wir in das Projekt eingestiegen.** Aber ihr habt uns als Dozenten oder als Studienhelfern habt ihr uns bis jetzt weiter begleitet, so dass wir jetzt **noch mehr Empowerment haben in unserem Team, unter uns.** Und ich finde, dass gemeinsames Empowerment wichtig ist, aber das auch individuelles Empowerment wichtig. Also das jeder da sein eigenes Empowerment macht unabhängig von den anderen.

QuaBIS finde ich, empowert die **Menschen, die noch das nicht kennen.**

Ursprung von Empowerment

- Eltern
 - Miterleben, was andere können und das dann auch selbst wollen
 - wird von außen an einen herangetragen
 - Einfluss/Anspruch von Außen
 - Regt an und führt zu einer Reaktion
 - Umsetzung in eine Aktion/Anstrengung bzw. Internalisierung
- eigene Normalität

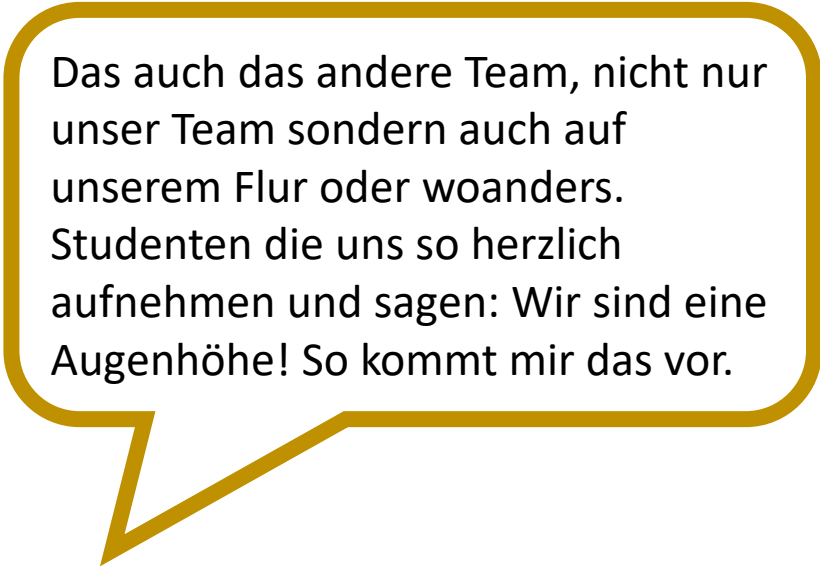
[...] weil der Einfluss kommt von außen und der bleibt da. [...] Weil das wird nicht umgewandelt. Das wird nur zu deiner Normalität.

Also man hat ja einen inneren Antrieb, warum man etwas macht. Und das ist ja die power, die mich dann eben... das ist für mich Empowerment. Und dann gibt es ja nochmal den äußeren Antrieb, wenn jemand etwas möchte, was du machst. Das ist dann der äußere Einfluss von Empowerment.

Dann ist das ein Antrieb von außen und nicht von innen. Jetzt hat sich das mittlerweile **umgewandelt, dass der Antrieb von innen kommt.**

Förderliche Faktoren

- Keine Reduzierung auf Behinderung
- Adaptionen, Hilfsmittel, Berücksichtigung der Bedarfe, Assistenz (Qualifizierungsalltag/ Homeoffice)
- Auf Augenhöhe – im QuaBIS-Team, in der Uni und mit Studierenden
- Mitarbeiter*innen und ihre Ansprüche
- Eigenes Ziel: zeigen, was man kann und das Können ausbauen
 - Energie, die seitens der BIR reingesteckt wird



Das auch das andere Team, nicht nur unser Team sondern auch auf unserem Flur oder woanders. Studenten die uns so herzlich aufnehmen und sagen: Wir sind eine Augenhöhe! So kommt mir das vor.

Veränderungen durch das QuaBIS-Projekt

- Individuelle Weiterentwicklung
- Auswirkungen des QuaBIS-Projekts
- Neuer Lebensabschnitt
- Eigene Ziele werden erreicht/ sollen erreicht werden → aktives hinarbeiten

Ursache: persönlicher & menschlicher Austausch auf Augenhöhe

- Anpassungen, Adaptionen im Qualifizierungsalltag, Freude und Sinnhaftigkeit

Ihr alle habt uns- Ihr alle habt uns verändert.

Der einzig-, der Austausch. Der **persönliche, menschliche Austausch auf gleicher Augenhöhe** hat einen sehr großen Einfluss auf uns gehabt oder auf mich gehabt. Was ich bis dahin arbeitsmäßig nicht gekannt habe. Oder eher gesagt vermisst habe.

Und das wir auf einer **Augenhöhe** reden. So wie ihr. Ihr redet ja nicht über unsere Behinderung. Ihr steckt uns auch **nicht in Schubladen** mit der Behinderung, das muss ich dazusagen. Ihr denkt so wie wir. Oder wir denken so wie ihr. Wir tauschen uns gegenseitig aus. Wir sind auf einer Augenhöhe, wenn gesprochen wird. So wie normale Menschen. Nicht nur auf die Behinderung gezogen wird.

Emanzipation

- Qualität der Seminare und der eigenen Praxis steigt
- eigene Erfahrung wächst
- Selbstsicherheit ist gestiegen

Ich finde das auch so erstaunlich was wir **Vorträge gehalten** haben. Da habe ich **jedes Mal, immer wieder was Neues gelernt**, wie die ticken. Wie sie da, was die da von leichter Sprache, wie die das finden. Immer wieder was Neues rausgefunden. **Und das nimmst du dann irgendwann mal mit.**

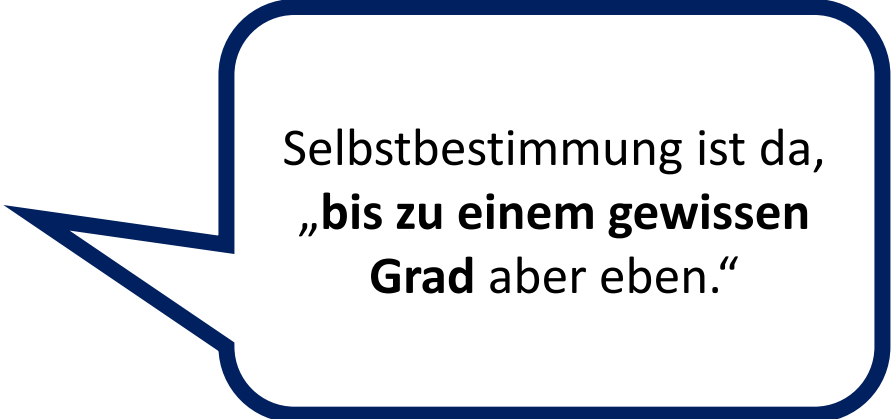
Man könnte auch sagen, das wir **wo wir hier angefangen haben-**.

Waren wir so klein und dann groß geworden.

Genau, wir sind **mit unseren Aufgaben gewachsen**. Also sprich, am Anfang haben wir noch-, standet ihr im Vordergrund und **jetzt tretet ihr mehr und mehr in den Hintergrund. So das ihr nur noch uns unterstützt**, wenn Unterstützung gebraucht wird oder wenn der Bedarf da ist.

Selbstbestimmung

- BIR können mitbestimmen, mitentscheiden, eigene Gedanken und Aspekte einfließen lassen
 - **Aber:** Organisatorische Aspekte, Inhalte werden vorgegeben, Deadlines müssen eingehalten werden
 - Ziele, Leitfaden/ roter Faden werden durch das Qualifizierungsteam vorgegeben, geplant und durchgeführt



Selbstbestimmung ist da,
„bis zu einem gewissen
Grad aber eben.“

Hemmende Faktoren

- Arbeitsorganisatorische Strukturen im Projekt
- Hierarchien
 - Top-Down:
 - Uniintern
 - QuaBIS-Strukturen

Weil es gibt ja eine gewisse **Hierarchie und deswegen sind wir nicht an alle Entscheidungsprozesse beteiligt**. Weil bestimmte Entscheidungsprozesse, bestimmte Hierarchieebenen nur machen dürfen. Das fängt eben oben beim Unidirektor [...] Und die ganz wichtigen Entscheidungen werden immer oben getroffen. Die detailreichen Entscheidungen bauen sich von oben nach unten auf. Die Details werden dann ganz unten ausgearbeitet, so dass das fertige, was erarbeitet worden ist zum Beispiel, wird oben entschieden ob das genommen wird oder nicht.

Ein erstes Fazit...

- Hierarchische Gesellschaftsstruktur spiegelt sich in der Universität & im QuaBIS-Projekt wieder
 - Machtgefälle scheint nicht auflösbar zu sein
 - in abgeschwächter Form auch im QuaBIS-Projekt vorhanden
- Reflexionsmechanismen unabdingbar
- Empowerment-Projekt & Diskussion führen dazu, dass man (mehr) hinterfragt



Diskussion

„Reden dürfen und gehört werden ist nicht dasselbe.“

Rapetti (2021, 47)

- Welche Selbstbestimmungs- und Empowerment-Kultur findet sich bei Ihnen in Institutionen der Erziehungs- und Eingliederungshilfe?
- Wie (und wem gegenüber) rechtfertigt sich die pädagogische Praxis in Einrichtungen?
- Wie kann eine offene Reflexionspraxis aussehen?
- Wie können Machtverhältnisse erkannt und verändert werden?

„Es genügt nicht, mitmachen zu können oder zu dürfen. Denn was je gesagt wurde bleibt ungehört, wenn sich auf der **konkreten Entscheidungsebene** niemand dafür einsetzt, weil es **ihn oder sie nicht tatsächlich betrifft**, weil die eigenen Interessen hinter Veränderungen andere sind als die offen propagierten und weil der Raum und die Positionen (...) schon vorab festgelegt sind.“

Rapetti (2021, 57)

„Es geht um die Gestaltung als solche und nicht darum, dass Ausgeschlossenen erlaubt wird, zu etwas bereits Gestaltetem auch etwas sagen zu dürfen.

Denn die jeweils Ausgeschlossenen hätten vielleicht etwas ganz anderes gefragt oder getan.“

**„Es geht nicht um das Mitmachen,
es geht ums Machen selbst.“**

Rapetti (2021, 57)

Quellen

- Alheit, P. (2014): Die Exklusionsmacht des universitären Habitus. Exemplarische Studien zur „neuen deutschen Universität“. In: Ricken, N.; Koller, H.-Ch. & Keiner, E. (Hrsg.): Die Idee der Universität – revisited. Wiesbaden: Springer, 195-208.
- Bröckling, U. (2013): Empowerment. In: U. Bröckling (Hg.): Glossar der Gegenwart. Orig.-Ausg., 5. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp (edition suhrkamp, 2381), 55-62.
- Falk, Wiebke (2013): Regionalisierung und Dezentralisierung einer Einrichtung der Behindertenhilfe als Beitrag zur Deinstitutionalisierung? Aspekte einer empirischen Studie. In: Behindertenpädagogik 52 (2), 160-175.
- Herriger, N. (2010): Empowerment in der sozialen Arbeit. Eine Einführung. 4., erw. und aktualisierte Aufl. Stuttgart: Kohlhammer (Sozialpädagogik).
- Mohseni, M. (2020): Empowerment-Workshops für Menschen mit Rassismuserfahrungen. Theoretische Überlegungen und biographisch-professionelles Wissen aus der Bildungspraxis. Wiesbaden: Springer VS.
- Kahle, U. (2013). Inklusion: Transformationsprozesse in der stationären Behindertenhilfe – Bestandsaufnahme und Perspektiven. Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung »Behinderung ohne Behinderte?! Perspektiven der Disability Studies«. Universität Hamburg, 01.07.2013. http://www.zedis-ev-hochschule-hh.de/files/kahle_01072013.pdf
- Rapetti, N. (2021): Mitmachen um jeden Preis? Partizipation, Herrschaft und das Bundesteilhabegesetz. In: Widersprüche: Zeitschrift für sozialistische Politik im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich, 41(159), 47-60.
- Rohrman, A. & Schädler, J. (2011). Schwerter zu Pflugscharen? Zur Konversion von Großeinrichtungen für Menschen mit Behinderungen im Zusammenhang der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Behindertenpädagogik (BHP) 50 (3), 1-18. http://www.uni-siegen.de/zpe/aktuelles/bhp_rohrmann_schaedler_3-2011.pdf
- Schönwiese, V. (2018). Der Kampf um die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen hat Geschichte. In: Stimme der Minderheiten, Nr. 106/2018, 23-24.
- Schuppener, S.; Schlichting, H.; Goldbach, A. & Hauser, M. (2021). Pädagogik bei zugeschriebener Geistiger Behinderung. Stuttgart: Kohlhammer.
- Sierck, U. (2019). Macht und Gewalt – Tabuisierte Realitäten in der Behindertenhilfe. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Theunissen, G. (2013): Empowerment und Inklusion behinderter Menschen. Eine Einführung in die Heilpädagogik und Soziale Arbeit. 3., aktualisierte Aufl. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Kontakt Daten



Beate Schlothauer

Beate.schlothauer@uni-leipzig.de

0341 9731555



Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Saskia Schuppener

schupp@uni-leipzig.de

0341 9731511



Lucia Staib

Lucia.staib@uni-leipzig.de

0341 9731515

Impressum

Das Projekt wird finanziert durch Steuermittel auf Grundlage des von den Abgeordneten des sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.

STAATSMINISTERIUM
FÜR WISSENSCHAFT
UND KUNST



Nähere und aktuelle Informationen zum Projekt finden Sie unter:

www.quabis.info



UNIVERSITÄT
LEIPZIG